

11. Genealogentag Limburg in Maastricht

Am Samstag, den 12. März 2016 fand in Maastricht der 11. Genealogentag Limburg statt. Dieses genealogische Ereignis wurde von den niederländischen Vereinen LGOG, NGV, Familiekunde Vlaanderen und dem RHCL Maastricht im Regionaal Historisch Centrum Limburg organisiert. Die frühere St. Peters Kirche bot das würdige Ambiente für die Veranstaltung, an der eine große Anzahl von Vereinen und Ausstellern beteiligt war.

Seitens der WGfF waren die Mitglieder Dieter Bartz, Horst Schmitt und Reiner Sauer angereist und betreuten den Stand. Horst Schmitt sprang kurzfristig für Georg Grist ein, der leider verhindert war. Er war erster Ansprechpartner auf der Plattform und für die genealogische „Triage“ zuständig. Er leitete die Anfragen dann an Dieter Bartz oder Reiner Sauer weiter, die die Antworten dann aus dem Gedächtnis, dem Internet oder von der Festplatte schöpften.

Viele Anfragen bezogen sich auf Untersuchungen im Stadtgebiet Aachen. Obwohl die Archiv-Situation in Deutschland für niederländische Familienforscher „gefühlsmäßig“ schwieriger ist als im Heimatland, so waren doch viele Besucher überrascht zu sehen, welche gute Möglichkeiten es für Deutschland gibt, im Internet zu forschen. Die vielfältigen Angebote von Familienbuch Euregio und der ComputerGenealogie wurden mit großem Interesse notiert; insbesondere der Einstieg über das Genealogische Ortsverzeichnis (GOV).



Mitglieder der WGfF Aachen vor Ort im Einsatz.

Inhaltsverzeichnis

Genealogentag Limburg in Maastricht.....	1
Todesnachricht 1914/1918	2
Family Tree Maker is back!.....	4
Das Königlich Preußische Reserve-Infanterie-Regiment 68.....	6
Projekt Totenzettel.....	9
2016 – das Jahr, das uns einen Tag mehr schenkt	10
Hausnamen – Diesmal auf Bayrisch	14
Genealogische Suchanzeigen	15
Termine.....	16
Impressum	16

Die Kommunikation verlief wie üblich ohne große Probleme. Anfragen wurden im Limburger/ Rheinischen Dialekt, Niederländisch, Deutsch, Englisch und Französisch entgegengenommen und beantwortet.

Während der gesamten Dauer gab es keine Verschnaufpause. Dutzende Interessenten besuchten den WGfF Stand, um Tipps und konkrete Hinweise zu ihrer Familienforschung in Deutschland zu

erhalten. Es gab sogar Anfragen für Indonesien und Australien, die von Reiner Sauer betreut wurden. Manche Besucher kamen einfach vorbei um „Hallo“ zu sagen, oder sich für Tipps und Ratschläge zu bedanken, die sie während früherer Besuche am WGfF-Stand erhielten

Die Teilnahme hat allen viel Spaß gemacht und unsere Bezirksgruppe wird beim nächsten Mal sicherlich wieder dabei sein.

Reiner Sauer

Todesnachricht 1914/1918

Vor 100 Jahren war in Europa Krieg.

Viele Berichte in Zeitschriften und im Fernsehen werden aktuell zu diesem Thema gezeigt und geschrieben.

Wenn allerdings in alten Dokumenten der eigene Familienname auftaucht, wird man hellhörig und möchte dann auch noch viel mehr wissen.

So kamen über die Internetseite www.brammertz.info in letzter Zeit u.a. zwei sehr bedrückende Dokumente zur Kenntnisnahme: Es sind Mitteilungen von der Front zu den Familien in der Heimat. Eine Postkarte ist noch im Original erhalten, der Brief wurde vor vielen Jahren von der Ehefrau des Gefallenen maschinenschriftlich kopiert und an die 3 Söhne verteilt. Das Original ist verschollen.

Text der Postkarte:

An Frau Werftarbeiter Brammertz in Flensburg, Plankemay Str.

Absender Name Franzen, 15. Komp. Batterie, Res. Inf. Btgl. Nr. 10

Abgestempelt: III. Res. Inst. 10 14. 3. 16
Feldpost geschrieben den 12. 3. 1916

Liebe Frau Brammertz,



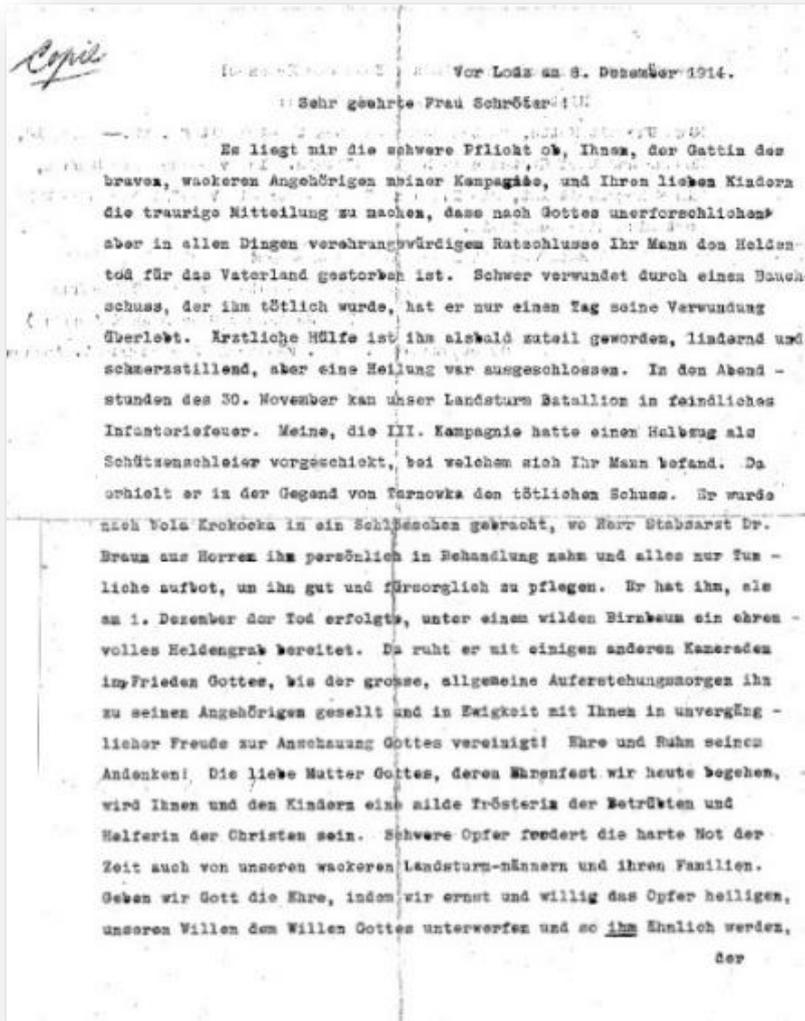
Eine handgeschriebene Mitteilung über den Verlust des Ehemannes.

Teile Ihnen mit dass Ihr lieber Mann unser guter Kamerad am 9. März Nachmittags beim Sturmangriff auf das Dorf Mouzon vor Verdun den Heldentod infolge Infanterie Kopfschuß fürs Vaterland gestorben ist.

Der liebe Gott möge Ihnen trösten in ihrem schmerzlichen Verluste. Er hat noch 5 Minuten n. der Verwundung gelebt und gebeten Frau und Kinder herzlich grüßen zu lassen.

Mit herzlichem Beileid H. Franzen

Früher Schachter (Schlachter?) en gros Duburger Str. Nr. 21 zeitig vor Verdun.



Das Original dieses Briefes ist leider verschollen.

Text des Briefes:

Vor Lodz am 08. Dezember 1914

Sehr geehrte Frau Schroeter!

Es liegt mir die schwere Pflicht ob, Ihnen, der Gattin des braven, wackeren Angehörigen meiner Kompanie, und Ihren lieben Kindern die traurige Mitteilung zu machen, dass nach Gottes unerforschlichem, aber in allen Dingen verehrungswürdigen Beschlusse Ihr Mann den Heldentod für das Vaterland gestorben ist. Schwer

verwundet durch einen Bauchschuss, der ihm tödlich wurde, hat er nur einen Tag seine Verwundung überlebt. Ärztliche Hülfe ist ihm alsbald zuteil geworden, lindernd und schmerzstillend, aber eine Heilung war ausgeschlossen. In den Abendstunden des 30. November kam unser Landsturm Batallion in feindliches Infanteriefeuer. Meine, die III. Kompanie hatte einen Halbzug als Schützenschleier vorgeschickt, bei welchem sich Ihr Mann befand. Da erhielt

er in der Gegend von Tarnowka den tödlichen Schuss. Er wurde nach Wola Krokocka in ein Schlösschen gebracht, wo der Stabsarzt Dr. Braun aus Horrem ihn persönlich in Behandlung nahm und alles nur Tunliche aufbot, um ihn gut und fürsorglich zu pflegen. Er hat ihm, als am 01. Dezember der Tod erfolgte, unter einem wilden Birnbaum ein ehrenwertes Heldengrab bereitet. Da ruht er mit einem anderen Kameraden im Frieden Gottes, bis der grosse, allgemeine Auferstehungsmorgen ihn zu seinen Angehörigen gesellt und in Ewigkeit mit Ihnen in unvergänglicher Freude zur Auferstehung Gottes vereinigt! Ehre und Ruhm zu seinem Andenken! Die liebe Mutter Gottes, deren Ehrenfest wir heute begehen, wird Ihnen und den Kindern eine milde Trösterin der Betrübten und Helferin der Christen sein. Schwere Opfer fordert die harte Not der Zeit auch von seinen wackeren Landsturm-Männern und ihren Familien. Geben wir Gott die Ehre, indem wir ernst und willig das Opfer heiligen, unseren Willen dem Willen Gottes unterwerfen und so ihm ähnlich werden, der für uns gehorsam war bis zum Tode des Kreuzes!

Hinterlassen hat Ihr guter Mann: Eine Uhr mit Kette, Portomonnaie und Brustbeutel mit MK. 25,- Bargeld, Messer und Barbürstchen in Lederbehältnis. Ich

verware die Sachen, bis Gelegenheit ist, sie Ihnen zu übersenden; die Verhältnisse der Feldpost sind schwierig.

Gott mit Ihnen und den Kindern!

Mit hochachtungsvoller Teilnahme

Ihr Justizrat Dornemann (Aachen) Oberleutnant u. Komp.-Führer im Landsturm Batt. Aachen

Quelle: Karte: Karin Brammertz
Brief: R. Schroeter

Family Tree Maker is back!

Die Wiederauferstehung einer Software

Was für ein Schock als sich im letzten Jahr die Meldung rumsprach: „Family Tree Maker wird eingestellt!“

Seit Jahren arbeite ich mit der Genealogie-Software Family Tree Maker in verschiedenen Versionen und habe bis jetzt noch kein besseres Genealogieprogramm gefunden. Es gibt einige, die das zwar von sich behaupten, aber letzten Endes – meiner Meinung nach – längst nicht an den Funktionsumfang und die Bedienfreundlichkeit von Family Tree Maker herankommen.

Und dann das: Ancestry gibt am 08.12.2015 bekannt, dass sie Family Tree Maker nicht weiter entwickeln und der Vertrieb zum Ende des Jahres 2015 eingestellt wird. Support soll es noch bis Ende 2016 geben.

(<http://blogs.ancestry.com/ancestry/2015/12/08/ancestry-to-retire-family-tree-maker-software/>)

Ancestry möchte sich nur noch auf seinen Online-Auftritt konzentrieren und stellt daher die Entwicklung des Desktop-Programms Family Tree Maker ein.

Ein weltweiter Sturm der Entrüstung lud sich in Ihrem Blog nieder. Alternativen wurden diskutiert, z.B. RootsMagic (leider nur in Englisch verfügbar) oder auch Legacy.

Ich habe mir daraufhin beide Programme angesehen und hatte mich schon fast für RootsMagic entschieden. Leider nimmt die letzte deutsche Version von FTM 2010 beim Export der GEDCOM-Daten keine Verweise auf Mediendateien mit. Alle Fotos, Bilder, Quellen hätte ich neu eingeben müssen! Die aktuelle englische Version FTM 2014 soll dies allerdings können, so dass man ohne Verluste auf eine neue Software umsteigen können soll.

Am 02.02.2016 kam dann die erlösende Meldung von Ancestry: Sie haben mit Software MacKiev einen Partner gefunden, der Family Tree Maker weiterentwickeln und veröffentlichen will, für Mac



und Windows-Rechner (auch Windows 10).

Alternativ arbeitet Ancestry auch mit RootsMagic zusammen, um auch hier den Zugriff auf die Ancestry-Online-Datenbank direkt aus dem Programm zu ermöglichen. Dieses wird ab Ende 2016 möglich sein. Mit dieser neuen Beziehung kann RootsMagic als Desktop-Software dienen, während der Zugriff auf die Ancestry Hinweise, Vorfahrensuche, und die Fähigkeit, den eigenen Stammbaum auf Ancestry zu speichern, möglich ist. - Mehr unter:

(<http://blogs.ancestry.com/ancestry/2016/02/02/good-news-for-users-of-family-tree-maker/>)

Da ich aber meine Daten nicht bei Ancestry lagern möchte, sondern auf meinem PC, war die zweite Möglichkeit mir nicht so wichtig.

Also direkt auf die Software MacKiev Internetseite. Dort kann man nun tatsächlich seit Anfang März

2016 eine neue, leider nur englische Version des Programms kaufen und herunterladen.

Ich habe direkt mit MacKiev Kontakt aufgenommen und nach einer deutschen Version gefragt. Ancestry hatte ja nun schon länger keine deutsche Version mehr veröffentlicht und die aktuelle englische ist weiterentwickelt, z.B. GEDCOM-Export mit Medien-Links.

Der Präsident von MacKiev, John Minsky, hat mir versichert, dass sie viele Anfragen von deutschen Benutzern haben. Im Moment steht zwar erstmal die neue englische Version im Vordergrund, aber sie haben den Quellcode der deutschen World-Express-Edition und suchen einen Vertriebspartner für Deutschland. Mittlerweile hat Avanquest, die auch die letzte deutsche Version vertrieben haben, Interesse gezeigt.

Jack Minsky ist sicher, nachdem der erste Ansturm auf die englische Version (US, UK, Canadian und Australia) vorüber ist, wird es Family Tree Maker auch in Deutsch, Schwedisch und anderen Sprachen geben.

Wer informiert werden will über Neuigkeiten und Updates, kann sich in die FTM-Mailingliste eintragen: http://www.mackiev.com/familytreemaker/ftm3/ftm_signup.html?ext=yes

Vielleicht hilft es ja auch, mit vielen Anfragen nach einer deutschen Version die Entwicklung etwas anzukurbeln?

Die neue Version von FTM ist kein großes Update. Es wurden einige Fehler aus- und ein paar Nutzerwünsche eingebaut. Daher nennt sie sich auch weiterhin FTM 2014 (intern 2014.1). Die letzte Version von Ancestry war FTM 2014 Service-Pack 7 vom 03.12.2015. Stellen Sie sich nun die neue Version einfach als Family Tree Maker 2014 Service-Pack 8 vor.

Übrigens: die neue Version von FTM ist für Besitzer von FTM 2014 kostenlos. Einfach in die Mailingliste eintragen und Download-Code erhalten.

Für Besitzer älterer Versionen kostet das Update \$29.95 als Download.

Aber auch neue Benutzer können für einen begrenzten Zeitraum den Einführungspreis von \$49.95 erhalten, wenn sie sich in die Mailingliste eintragen.

Regulärer Preis: \$69.95 (ca. 63 Euro).

Christa Siebes

Informationen

Software MacKiev

<http://www.mackiev.com>

RootsMagic

<http://www.rootsmagic.com>

Ancestry-Blog

08.12.15:

<http://blogs.ancestry.com/ancestry/2015/12/08/ancestry-to-retire-family-tree-maker-software/>

02.02.16:

<http://blogs.ancestry.com/ancestry/2016/02/02/good-news-for-users-of-family-tree-maker/>

02.03.16:

<http://blogs.ancestry.com/ancestry/2016/03/02/family-tree-maker-is-updated-and-ready-to-ship/>

Ausführlicher Test der neuen FTM 2014 Service Pack 8 Version:

<http://www.tamurajones.net/SoftwareMacKievFamilyTreeMaker2014.xhtml>

Das Königlich Preußische Reserve-Infanterie-Regiment 68

Im Ersten Weltkrieg



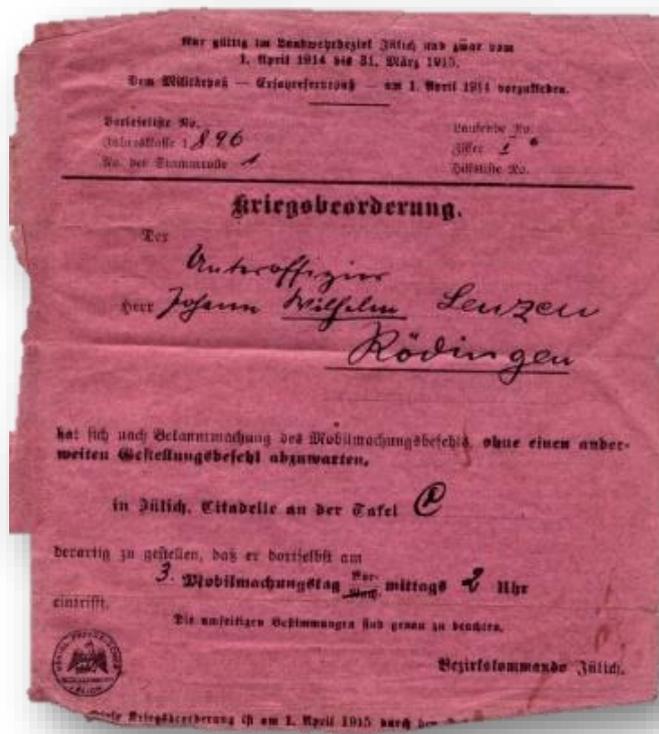
Der Beginn des Ersten Weltkriegs jährte sich im August 2014 zum 100. Mal. Viele Institutionen und Geschichtsvereine in unserer Region nutzen das Ereignis, um diesen Teil der Geschichte mit ihren vielfältigen lokalen Aspekten aufzuarbeiten. Dabei geht es uns nicht um ‚Militaria‘ als Selbstzweck, sondern die Fragestellung zielt auf die konkreten Auswirkungen dieses Ereignisses auf Generationen vor uns: Was erlebten unsere Vorfahren an der Front? Was fühlten sie? Wie änderte sich ihre Sicht auf die Dinge im Laufe des Krieges? Wie wurden die Angehörigen der Soldaten in der Heimat versorgt, insbesondere wenn einem Soldaten Kriegsinvalidität drohte? Das Projekt über das Reserve-Infanterie-Regiment 68 beschäftigt sich mit diesen Themen. Dem Geschichts- und Heimatverein Niederzier ist es gelungen, einen Nachlass eines Regimentsangehörigen aus Oberzier zu erhalten. Man ist derzeit dabei, mit Unterstützung des Museums Zitadelle in Jülich sowie einer großen Anzahl von örtlichen Ahnenforschern, diese und weitere Doku-

mente von Regimentsangehörigen aus dem Kreisgebiet auszuwerten. Da eine Regimentsgeschichte nicht bekannt ist, stützen sich die Quellen in erster Linie auf amtliche Dokumente, Feldpostbriefe,

Festschriften, Tagebuchaufzeichnungen, die örtlichen Tageszeitungen aus dieser Zeit und diverse Militärliteratur. Vieles ist bisher an Daten und Informationen zusammengetragen worden.

Das RIR 68 wurde mit Mobilmachung dem VIII. Reserve-Korps unterstellt und war ein rheinischer Verband. Es setzte sich aus der 16. und 15. Reserve-Division zusammen. Jede Division hatte zum Anfang des Krieges vier Infanterie-Regimenter, ein Artillerie-Regiment und ein Kavallerie-Regiment.

Bei der uns interessierenden 16. Reserve-Division gliederten sich die Regimenter folgendermaßen:



Kriegsbeorderung Johann Wilhelm Lenzen (Rödigen)
(Quelle: Archiv Rödinger Historetten)

- Reserve-Infanterie-Regiment 68 (Jülich, Düren, Geilenkirchen, Heinsberg, Rheydt)¹
- Reserve-Infanterie Regiment-28 (Köln, Neuss)³
- Reserve-Infanterie-Regiment 65 (Siegburg, Bonn, Köln-Deutz)³
- Reserve-Infanterie-Regiment 29 (Aachen, Monschau, Bonn)³
- Reserve-Feldartillerie-Regiment 16 (Saarlouis, Trier)²
- Schweres Reserve-Reiter-Regiment 2 (Köln)³

Erster Mobilmachungstag war der 02.08.1914 und somit auch gleichzeitig die Geburtsstunde des RIR 68. Das Regiment wurde durch die beiden Bezirkskommandos Jülich und Rheydt aufgestellt und bestand aus dem Regimentsstab, drei Bataillonen und einer Maschinengewehrkompanie. Das I. Bataillon wurde in Rheydt aufgestellt, die anderen Regimentsteile in Jülich⁴. Da es hierzu jedoch unterschiedlichen Aussagen gibt, kann diese Frage derzeit nicht abschließend beantwortet werden. So spricht der Kameradenbund des Reserve-Infanterie-Regiments 68 in einer Ausgabe der Rurblumen davon, dass lediglich das II. und III. Bataillon in Jülich aufgestellt wurden und die anderen Regimentsteile in Rheydt.



Ersatzbataillon Reserve Infanterie Regiment 65 – Vereidigung Major Schell
(Quelle: Stadtarchiv Jülich, Fotoalbum Major Schell)

In den ersten Mobilmachungstagen kamen die 22- bis 26-jährigen Reservisten und die 27- bis 31-jährigen Landwehrmänner (I. Aufgebot) aus den Orten der Kreise Düren, Jülich und Geilenkirchen-Heinsberg entsprechend den in ihren Kriegsbeordnungen festgesetzten Gestellungsterminen in Jülich zusammen.

Zur Stärkung der Gemeinschaft bzw. Kameradschaft wurden die Bataillons- bzw. Kompaniewünsche der einzelnen Soldaten nach Möglichkeit erfüllt, so dass das II. Bataillon überwiegend aus

Mannschaften aus den Kreisen Jülich und Geilenkirchen-Heinsberg bestand und das III. Bataillon aus Mannschaften aus dem Kreis Düren. Die Mannschaften wurden in einem Magazinschuppen in der damaligen Schützenstraße bzw. im Exerzierhaus

¹ Jürgen Kraus, Handbuch der Verbände und Truppen des deutschen Heeres 1914 – 1918, VI Infanterie Band 2, Wien 2012, S. 44,45, 46, 75, 78

² Jürgen Kraus, Handbuch der Verbände und Truppen des deutschen Heeres 1914 – 1918, IX Feldartillerie Band 2, Wien 2007, S. 701

³ Erinnerungsblätter deutscher Regimenter, Band 332, Oldenburg i.O./Berlin 1930, S. 11 ff

⁴ Jürgen Kraus, Handbuch der Verbände und Truppen des deutschen Heeres 1914 – 1918 Band 2, Wien 2012, S. 78

der Unteroffiziersschule und in einigen Sälen in der Stadt eingekleidet.

Die nächsten Tage bestanden aus Appellen und Exerzierübungen. Mit Lieferung der Gewehre vom Artillerie-Depot Köln konnten nun auch die Schießübungen durchgeführt werden. Am 08.08.1914 wurde dem Regiment auf dem Artillerie Fahrplatz die Fahne übergeben und gleichzeitig erneuerten die alten Soldaten ihr Treuegelöbnis zu Kaiser und Reich.

Die nachfolgenden Bilder zeigen das Ersatzbataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 65, das ab 01. April 1917 in Jülich stationiert war. Sie zeigen, wie Soldaten dieses Regiments, ähnlich wie im August 1914 die 68iger, ausgebildet wurden und ihr Treuegelöbnis zu Kaiser und Reich erneuerten.

Einige Märsche führten die Reservisten in die Jülicher Umgebung. Bei heißem Sommerwetter marschierten die beiden Bataillone bis hinter Mersch und über Pattern zurück. Der Bäckermeister Clemens Bedbur aus Jülich (6. Kompanie) notiert hierzu in seinem Tagebuch: „...es war furchtbar heiß und wir sind in den neuen Uniformen bald gestorben, viele machten schlapp...“⁵ Ein Geschmack auf das, was den Soldaten noch bevorstand.

Es folgten die Tage um den 13. August 1914. Die beiden Bataillone marschierten unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zum Jülicher Bahnhof um dort verladen zu werden.

An dieser Stelle mein Aufruf an alle Ahnenforscher:

Wessen Vorfahre war Regimentsangehöriger oder Angehöriger eines Regiments des VIII. Reserve-Korps und kann uns mit Unterlagen, Dokumenten, Feldpost oder ähnlichem helfen?! (Ein portabler Scanner, zum Scannen der Unterlagen, steht bereit)

Wem können wir bei Fragen zu den o.a. Einheiten helfen?! Wo war welche Einheit wann etc.? Scheuen Sie sich nicht, mich zu kontaktieren:

Andreas Kitz
Neusser Str. 12
52428 Jülich

Tel. 02461 341128

andreas-kitz@t-online.de

www.reserve-infanterie-regiment-68.de



Ersatzbataillon Reserve Infanterie Regiment 65 - Schießübung
(Quelle: Stadtarchiv Jülich, Fotoalbum Major Schell)

⁵ Franz-Joseph Kiegelmann, Der Krieg 1914 – 1918, Frechen 2012, S. 12

Projekt Totenzettel

Online-Projekt sprengt alle Grenzen

Die Totenzettel-Sammlung der WGfF hat nach nunmehr 5 Jahren die unfassbare Menge von 150.000 Abschriften online stellen können. Ein Ende ist nicht in Sicht.

Woche für Woche werden bringt die Post Umschläge und auch Päckchen mit diesen Zettelchen, die dann alle im Haus Brammertz gescannt werden. Parallel dazu kommen auch fertige Scans über das Internet.

Diese Zettel werden dann hochgeladen und stehen für alle registrierten Abschreiber zur Verfügung. Sobald die Daten eingetragen wurden, stehen sie sofort anderen Besuchern zur Verfügung.

Täglich kommen so durch die fleißigen Abschreiber und Abschreiberinnen im Durchschnitt 150 Zettel hinzu. Das waren dann allein in 2015 mal ganz locker 56.000 Stück.

Beachtlich sind die vielen Einsendungen von Sammlern aus der Gegend Düsseldorf / Viersen / Mönchengladbach / Neuss / Geilenkirchen, die erheblichen Anteil zum Erfolg beitragen.

Aber aufgrund der hohen Dateianzahl gab es ein Platz-Problem auf unserem Server. Die Datenbank musste umziehen. Die WGfF investierte also in einen neuen Server, wo die Totenzettel sich nun unabhängig vom Rest des Internetauftritts der WGfF tummeln können. Eine Win-Win-Situation für beide Seiten.

Im Zuge des Umzugs hat die Datenbank nun auch ihre eigene Domain erhalten. Die neue Adresse lautet:

The screenshot shows the website 'Totenzettel Sammlungen' with a search bar and a list of records. The search bar contains 'Suche' and 'Suchbedingung 1: Name' with a dropdown menu showing 'WIE (Ost)*'. Below the search bar, it says 'Es wurden 94 Datensätze gefunden.' and 'Anzahl der anzuzeigenden Ergebnisse pro Seite: 20'. The list of records has columns: Name, Vorname, Geburtsname, Geburtsdatum, Geburtsort, Sterbedatum, and Sterbeort. The records are sorted by name, and the first few entries are: Ostländer Arnold (09.10.1942, 27.04.1922), Ostländer Agnes (03.04.1878, 17.12.1959), Ostländer Anna Maria (18.01.1882, 28.11.1954), Ostländer Anna Maria (27.02.1885, 06.11.1958), Ostländer Arnold (05.12.1911, 31.12.1997), Ostländer Christian (27.01.1882, 13.10.1989), Ostländer Hubert (12.01.1891, 22.12.1942, Stolberg), Ostländer Jakob (06.07.1878, Breinig, 12.04.1950), Ostländer Josef (18.02.1880, Eilendorf, 17.09.1948), Ostländer Joseph (22.07.1921, Raeren, 16.09.1943), Ostländer Joseph (25.06.1889, Breinig, 30.11.1917), Ostländer Karl Cornel (13.04.1884, Raeren, 07.09.1953), Ostländer Maria (08.10.1883, Eilendorf, 06.05.1908, Eilendorf), Ostländer Angela (Stickelmann verw. Werner, 11.03.1902, Schleckheim, 08.08.1947, Krankenhaus Kormelimünster), Ostländer Anna Barbara (31.12.1883, Schmithof, 16.10.1955, Schmithof), Ostländer Anna Maria (17.12.1886, Büsbach, 24.12.1952), Ostländer Anton (27.10.1912, Schmithof, 30.01.1943, Rußland), Ostländer Anni (Stricker, 14.08.1910, 07.12.1983), Ostländer Berta (Brandt, 14.02.1885, 28.09.1969), Ostländer Berthold (24.11.1940, 17.04.1997).

Über die Suche können finden Sie ganz einfach nach Namen in der Online-Datenbank für Totenzettel suchen, die bereits über 150.000 Zettel enthält (www.wgff-tz.de).

<http://www.wgff-tz.de> - ganz einfach.

Wenn Sie auch Ihre Sammlung der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen wollen, wenden Sie sich bitte an:

kontakt@wgff-tz.de.

Bitte bedenken Sie: wir sammeln nicht, sondern geben die Originale nach der Aufnahme zurück.

Aber auch weitere fleißige Abschreiber werden gesucht. Registrieren Sie sich einfach und dann können Sie - wann immer Sie wollen - mithelfen, die Datenbank zu vervollständigen.

Michael Brammertz

2016 –

Das Jahr, das uns einen Tag mehr schenkt

„Hey Paps, bin zur Geburtstagsfete von Gabi!“ – „Wie alt wird sie denn?“ – „Drei Jahre!“ – „Wie soll das dann gehen!? Gabi ist doch wie du in der sechsten Klasse!?“ „Stimmt, aber sie ist am 29. Februar geboren, feiert also nur alle vier Jahre ihren Geburtstag!“

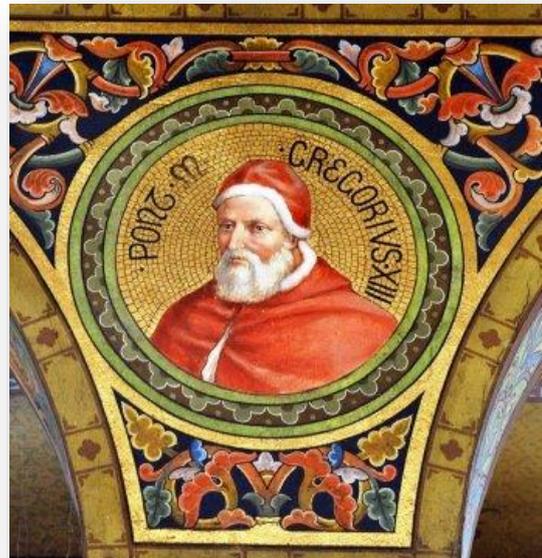
Im Vertrauen: Gabi feierte jedes Jahr, ist aber dann auf den 28. Februar ausgewichen. Bleibt die Frage. Wie kommt es zu diesem Durcheinander? Laut unserem Kalender hat ein Jahr 365 Tage. So hatte es schon der griechische Astronom Hipparchos knapp 200 v. Chr. errechnet. Doch daran stört sich unsere gute Mutter Erde nicht. Sie „hinkt“ (dreht sich) der Zeit nach und benötigt eben für eine Sonnenumrundung durchschnittlich fünf Stunden, 55 Minuten und zwölf Sekunden länger. Jedes Jahr ist also fast 365,25 Tage lang. In vier Jahren sammelt sich so ein zusätzlicher Tag an. Der darf natürlich nicht verloren gehen. Aber wie?

Der römische Feldherr Julius Cäsar fand im Jahre 46 vor Christus die Lösung: Alle vier Jahre ließ er den 29. Februar als zusätzlichen Tag, einen Schalttag, in unseren Kalender hineinschalten, also einfügen. Warum gerade Februar? Einfach, weil dieser Monat Februarius damals im römischen Kalender der letzte Monat im Jahr war, wurde er (bis heute) zu dem Schaltmonat.

Hipparchos hat sich verrechnet

Damit war ein neuer Kalender geschaffen, der nach ihm benannte Julianische Kalender. Jetzt sollte die Zeitrechnung wieder stimmen. Dachten unsere Vorfahren, aber - der gute alte Hipparchos hatte sich verrechnet. Um 11 Minuten und 14 Sekunden.

War auch nicht einfach, dazu sind die Zahlen zu un- rund. Auf jeden Fall, kam man nach vier Jahren auf etwa 23 Stunden und 11 Minuten – was ja nicht einen ganzen Tag ausmacht. Und im Laufe der Zeit läppert sich das zusammen, so dass nach diesem Julianischen Kalender alle 128 Jahre demnach ein Schaltjahr zu viel stattfand.



Papst Gregor XIII in Kirche zu Bregenz

Das kürzeste Jahr der Geschichte

Im Jahre 1582 überforderte dies die Geduld des Papstes Gregor XIII (* 1502; + 1585). Weil dem Kalender gemäß der Frühling bereits zehn Tage zu früh begann, dadurch sich die Errechnung der großen kirchlichen Feiertage wie Ostern nach dem ersten Frühlingsvollmond, Pfingsten u.a. sich erheblich verschoben, befahl er eine Kalenderreform, die unter des Papstes Namen „Gregorianischer Kalender“ bis heute Gültigkeit hat, und ordnete an, ein-

fach zehn Tage des Jahres ausfallen zu lassen, nämlich den 5. bis 14. Oktober. Dadurch konnte der Frühling 1583 wieder am 21. März beginnen.

Mit dieser Gregorianischen Kalenderneueinteilung waren die meisten Länder sofort einverstanden – zumindest die katholisch geprägten oder regierten. Bis 1700 wehrten sich in Deutschland noch die lutheranischen Fürstentümer und hielten den julianischen Kalender bei. International gilt heute der Gregorianische Kalender, während national noch verschiedene Kalenderberechnungen bestehen, sei es im asiatischen Raum, im Judentum oder Islam oder in der russisch orthodoxen Kirche, die ihre Feste immer noch nach der julianischen Berechnung feiert, zum Beispiel Weihnachten am 7. Januar.

In der Eifel

Für das Erzbistum Trier verkündete und befahl Johann VII. von Schönenberg⁶, Trierer Erzbischof und Kurfürst, am 4. September 1583 die bis heute gültige Kalenderreform.

Sein Erlass, der in allen Kirchen, Abteien und an öffentlichen Plätzen vorgelesen wurde, und daneben anschaulich, wenn auch nicht leicht lesbar, den Wandel unserer Schriftsprache, Schriftkultur und Rechtschreibung dokumentiert, lautete:

„Johann, Erzbischof und Churfürst von Trier, entpieten allen und jeden, so wol unserer Geistlichen Jurisdiction, alß Landfürstlicher Oberkeit zugethanen Verwandten und Underthanen, was Stands oder

Würden die seien, unser gnad, alles guts und darneben zu wissen:



Republikanischer Kalender von 1794 (Quelle: Wikipedia)

Demnach sich hiebevorf auß beständigen Mathematischen gründen befunden, daß die Gemeine Calendar, so bishero in der Christenheit in gemeinen prauch gewesen, in der rechten Calculation umb zehen Tag gefehlet, daß dahero verschiener Jare in etlichen allgemeinen Concilien durch die Hohe Obrigkeit mit embsigen Vleiß dahin getrachtet, und gedacht worden, wie solche Calendar, damit so wohl in Geistlichen, alß auch politischen weltlichen Sa-

⁶ Dieser Johann wurde 1525 auf der Burg Hartelstein bei Schwirzheim geboren – heute nur mehr eine Ruine mit wenigen Mauerresten, die jedoch beeindruckende Blicke auf die Gemeinde und in die Prümer Kalkmulde zulässt. Seine Eltern waren Johann von Schönenberg, Amtmann zu Kyllburg und

Schönecken und Elisabeth Weiher zu Nickenich, die auf Burg Hartelstein lebten. Johann war von 1581 bis 1599 Kurfürst und Erzbischof von Trier und starb am 1. Mai 1599 in Koblenz.

chen gute Ordnung gehalten, gebessert, und in seinen rechten standt und gangh widerumb gesetzt und gebracht werden möge. Wenn nun durch sonderliche sorgfeligkeit und bemühung dero jetzig Bapstl. Heill. Herrn Gregorien des dreizehenten, mittels Göttlicher Verleihungh, diesem werck gutten Rhatt funden und geschafft worden, dergestalt daß durch abkürzung zehen Tag, so auß dem alten Calender zu nehmen, demselben eintzig geholffen werden möge; wie dan Ire Heil. daruf das neue Calendarium von neuem fertigen, und in der Christenheit außkünden und publiciren lassen, und dan solche neue Calender von Jedermeniglichen der Sachen Verstendigen approbirt, vor quit und nützlich gehalten wirdt, die Kais. Maj. Ir ein solchen nit mißfallen lassen, auch von Hohen Potentaten der Christenheit, fürnehmen stenden, wie ingleichen in beiden Hertzogthumben Lottringen und Lutzenburg, so unserer geistlichen Jurisdiction zum Theil zugehan, unserer weltlichen Landschaft angrentzen, und mit uns an mehr Orten in Gemeinschaft seint, angenommen und publicirt worden, alß haben wir der Bapstl. Heil, zu schuldigem gehorsamb und angeregter erheblichen ursachen wegen, auch zu Verhuetung allerhandt Unrichtigkeit und Unordnung, so wol in geistlichen als politischen Sachen, lenger nicht umbgehen mögen, angeregte Correction des neuen Calenders anzunehmen, uns solche in unserm Ertzstift allenthalben publiciren zu lassen, maßen wir dann solche form des Calenders hiemit öffentlich publicirt und verkündet, auch allen und jeden Obgenannten unseres Erztiffths zugethanen und Verwandten hiemit auferlegt und bevohn haben wollen, daß nach dem vierten Tag nechstkünftigen monath Octob. die nechste daruff folgende zehen Tag abgekürzt, außgelassen, und gleich uff den virten, one alle mittel den fünffzehenten Tag desselben monaths octobris gezält und genant werden, welcher fünfzehent tag alßdan Sambstag, und der Sechzehente darnach Sonntag sein wirt, und also anstatt des Sontagsbuchstaben F der Sontagsbuchstaben B biß zu ende dieses Jahrs sein solle.

Und bevehlen dero wegen allen und jeden, geistlichen und weltlichen ständen, unseres Ertzstiffths zugethanen Verwandten und Underthanen bei schwerer straff, daß sie in allen Kirchen, geistlichen

und weltlichen, ober und nideren Gerichten, Verfertigung der öffentlichen Instrumenten und allen andern Sachen, die enderung des neuen Calenders in nechstkünftigen Monath Octobri anfangen, darüber mit allem fleiß halten, und demselben künftiglich nachfolgen, wie wir dan alle und jede alte Calender, so nit dieser Ordnung nachgebessert und erneuert, waß deren in unser Ertzstift gefuert, oder zu verkauffen bracht werden, abzuschaffen, und durchauß zu verwerffen, den einfürern und Verkäufern abzunehmen, und zu vernichtigen, hiemit ernstlich bevehlen.“

Kopfrechnen gefragt

Allerdings ist die Berechnung der zu wenigen oder, auf Dauer gesehen, zu vielen Tage wesentlich komplizierter geworden. Ein Sonnenjahr dauert demnach 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden. Das sind 365,25 Tage. Immer noch wird ein weiterer Tag eingeschaltet, aber diesmal nicht mehr konstant alle vier Jahre. Um letztlich ein Zuviel an Tagen zu vermeiden, fallen seit 1582 alle durch 100 teilbaren Schaltjahre nämlich aus. Das bedeutet, dass es alle 100 Jahre einen Tag weniger gibt - also 24 Stunden. Wieder zu viel, denn es sollten ja eigentlich nur 18 Stunden und 43 Minuten ausfallen. Also noch eine Einschränkung: Alle Schaltjahre, die durch 400 teilbar sind, bleiben Schaltjahre.

Beispiel gefällig

Das Jahr 2000 war also ein Schaltjahr, denn es war mathematisch durch 4, durch 100 und 400 teilbar. Das Jahr 2016 ist ein klassisches Schaltjahr, denn es ist durch vier teilbar, aber nicht durch 100 oder durch 400. Aber das Jahr 2100 wird kein Schaltjahr sein, weil es nicht durch 400 teilbar ist.

Ich werde es leider nicht mehr erleben können, aber der Prümer Landbote wohl doch. Ich gratuliere ihm bereits jetzt schon zum 28. Februar 2100.

Ein verrückter Kalender

Aber noch einmal erlebte unser heimatlicher Raum eine gänzlich andere Zeitberechnung. Ausgelöst wurde sie durch die Franzosen infolge ihrer Revolution vor nunmehr über 200 Jahren. Den damaligen umstürzlerischen Machthabern war nicht nur der Adel ein Dorn im Auge, sondern besonders der Klerus und alles mit der christlichen Religion Zusammenhängende. In ihren Augen war demnach ebenfalls ein Kalender, der auch noch den Namen eines Papstes trug und christliche Sonn- und Feiertage, Gedenktage von Heiligen und biblische Feste dokumentierte, undenkbar und nicht tolerierbar.

Ein neuer Kalender musste her, der die Ideale von „Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit“, von Revolution und Aufklärung zum Inhalt hatte. Er sollte eine gänzlich andere Zeitberechnung aufweisen, die mit dem Tage der Revolution begann, einen völlig neuen Tages-, Wochen- und Monatsrhythmus beinhalten sowie eine total andere Festorientierung schaffen.

„Well spinnt de Franzuus awer“

So schaffte der Pariser Nationalkonvent am 22.9.1792 die Gregorianische Zeitrechnung ab und führte den sogenannten republikanischen (Revolution-)Kalender ein, der offiziell bis Ende 1805 im Gebrauch blieb. Das Jahr begann am 22. September. Es hatte 12 Monate mit je 30 Tagen. Der Monat hatte drei Wochen zu zehn Tagen (= Dekade). Jeder Tag hatte 10 Stunden, jede Stunde zehn Teile, und jedes Teil besaß zwei Unterteilungen. Bei dieser Rechnung fehlten fünf Tage innerhalb eines Jahres. Diese fünf Tage (vom 17.-21.9.) wurden als „Sansculottentage“ angefügt, in Schaltjahren zusätzlich noch ein weiterer Tag als „jour complémentaire“.

Ebenfalls verschwanden die alten Monatsnamen und wurden durch neue ersetzt, die auf klimatische und jahreszeitliche Ereignisse hinwiesen. Sie lauteten:

Herbst (22. Sept. - 20. Dez.)

Vendémiaire (= Weinmonat); Brumaire (= Nebelmonat); Frimaire (= Reifmonat)

Winter (21. Dez. - 20. März)

Nivôse (= Schneemonat); Pluviôse (= Regenmonat); Ventôse (= Windmonat)

Frühling (21. März - 20. Juni)

Germinal (= Keimmonat); Floréal (= Blütenmonat); Prairial (= Wiesenmonat)

Sommer (19. Juni - 16. Sept.)

Messidor (= Erntemonat); Thermidor (= Hitzemonat); Fructidor (= Fruchtmonat)

Der Eifeler schüttelte zwar den Kopf ob solchen Unsinn, lebte nach dem Motto „Et ass, wie et ass“, nutzte privat den in allen Haushalten vorliegenden katholischen und gregorianischen Kalender und machte sich über den französischen lustig, in dem er die Monate verballhornte in „Schnorridor, Fressidor“ usw.

Auch sollte gemäß den Plänen der Revolutionsregierung jeweils am ersten Tag eines jeden Monats das Fest gefeiert werden

Vendémiaire = Fest des Alters

Brumaire = Fest der unsterblichen Seele

Frimaire = Fest der Weisheit

Nivôse = Fest des Vaterlandes

Pluviôse = Fest der Arbeit

Ventôse = Fest der Freunde

Germinal = Fest der Natur und des Volkes

Floréal = Fest der Liebe und der Ehegatten

Prairial = Fest des Sieges

Messidor = Fest der Adoption

Thermidor = Fest der Jugend

Fructidor = Fest des Glücks

Selbst der französische Kaiser Napoleon erkannte 1805 die Unsinnigkeit dieses Revolutionskalenders, der lediglich Uneinigkeit, Verwirrung und politische Dissensen auslöste, und schaffte ihn am 9. September 1805 mit Wirkung zum 31.12.1805 ab und führte zum 1.1.1806 wieder den Gregorianischen Kalender ein.

Dieser Artikel wurde uns von Alois Mayer aus Daun freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Hausnamen

Diesmal auf Bayrisch

Zurzeit bearbeiten wir einige bayrische Totenzettel in unserer Online-Datenbank. Dabei kommt es vermehrt zu Rückfragen, was z.B. folgende Namenszusätze bzw. Berufe oder Standesbezeichnungen bedeuten:

Kanzleivater / Seilvater / Deckermutter / Ausnahmsbäuerin / Pfründerer / Austragsbäuerin

Die Pfründe (von mittellateinisch *praebenda* für „Unterhalt“ abgeleitet), Plural Pfründen, auch Präbende, historisch auch Pfrund (in der Schweiz) oder Präven (in Norddeutschland) genannt, bezeichnet ursprünglich eine Schenkung, dann das Einkommen aus einem weltlichen oder kirchlichen Amt, insbesondere die durch eine natürliche oder juristische Person gewährte Verköstigung oder Unterhaltszahlung. Übertragen wird der Begriff auch für das Amt selbst mit einem selbstän-



Auf bayrischen Totenzetteln stehen oft Zusatzangaben wie z.B. der Kanzleivater, die sich als Hausnamen oder Berufsbezeichnungen herausstellen.

Die Anfrage ging an eine Kollegin in Bayern, die Totenzettel sammelt und sich mit Familienforschung beschäftigt. Und prompt kam die Antwort:

Die ersten 3 sind Hausnamen, also eigentlich anderer Name, viele waren ja mehr unter dem Hausnamen als unter ihrem richtigen Namen bekannt.

Ausnahms/Austragsbäuerin ist eine ehemalige Bäuerin, die übergeben hat, also Beruf. Pfründerer ist eigentlich ein Rentner.

digen Einkommen für den Amtsinhaber oder für eine Abgabe zur Finanzierung dieses Amtes gebraucht. Dieses System der indirekten Finanzierung eines Amtes war im frühen und hohen Mittelalter, vor der allgemeinen Durchsetzung der Geldwirtschaft, die einzig sinnvolle Möglichkeit der unabhängigen und langfristigen Finanzierung solcher Stellen. Pfründner nannte man auch Pensionäre in Spitälern, die sich durch Einbringen eines Legats eine dauernde Unterkunft und Pflege gesichert hatten.

Das ist eigentlich ziemlich einfach:

Die Bauernhöfe hatten irgendwann mal einen Besitzer der diesen Namen führte (z.B. Mayerhoferbauer also Mayerhofer), oder sie wohnten irgendwo in der Nähe einer bestimmten Gegend oder Flusses (Bachlbaueranwesen), oder, oder. Irgendwann wurde es verkauft oder eine Tochter hat es übernommen und da der Hof aber unter dem Namen bekannt war, hieß jede weitere Generation der Bachlbauer.

Mein Vater war der Wagner Rudl und wir Kinder die Wagnerrudlmädels.

Das heißt, mein Urgroßvater war ein gelernter Wagner und seine Kinder waren die Wagnerkinder, in Wirklichkeit ist aber unser Name Stiffl auch der vom Großvater und Urgroßvater.

Hier in Bayern hängen inzwischen sehr viele Hausnamen an den Häusern.

Vor ein paar Jahren beschlossen die Heimatvereine, damit die Namen nicht in Vergessenheit geraten, bei Interesse Schilder herzustellen und das fand riesigen Anklang.

Bei meinem Mann ist der Hausname beim Weberwaschl, der hängt auch an seinem Elternhaus, da hieß der Ururgroßvater Weber Sebastian. Mein Mann schreibt sich mit Nachnamen Jörg.

Da gab es mal eine Generation nur Mädels.

I. Jörg, Bayernland

Genealogische Suchanzeigen

Haben Sie Fragen zur Ihrer Forschung? Kommen Sie über Ihre toten Punkte nicht hinweg?

Hier könnte auch Ihre Suchanzeige stehen, die von über 200 Mitgliedern der Bezirksgruppe gelesen wird.

Schicken Sie uns Ihr Anliegen an:

anfragen@aachen.wgff.net

oder per Post an:

WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

Suchanfrage

Ich bin auf der Suche nach meinen Vorfahren und vielleicht können Sie mir weiterhelfen im Falle **Schorn**.

He(i)nrich Schorn (ungefähr 1725) heiratet in Amsterdam, stammt aber aus Burtscheid

Laut Angaben ist er Mennonit (sein Vater heißt ebenfalls **Henrich Schorn**).

Wer könnte hier helfen?

Bert Nijkamp

Almelo / Niederlanden

Meldungen bitte an redaktion@aachen.wgff.net

Suchanfrage

Ich las Ihren Eintrag in den Totenzettelsammlungen zu **Joseph Bürgens**, der um 1880 geboren ist und am 02.08.1898 in Güsten bei Jülich verstarb.

Ich suche die 6 Geschwister von ihm. Bisher kenne ich nur eine Schwester, die **Catharina** hieß. Können Sie mir helfen herauszufinden, wer die anderen fünf Geschwister waren?

Ich wäre Ihnen sehr dankbar für jede Hilfe.

Meldungen bitte an redaktion@aachen.wgff.net

Termine

April bis Juni 2016

Gäste sind zu unseren Treffen immer herzlich willkommen! Eintritt ist frei, Spenden sind immer möglich.

Fr/Sa 22./23.04. Veranstaltung
Jahreshauptversammlung der WGfF in Ahrweiler

Mo 25.04. Vortrag
Familienbücher ohne Ende?
Referent: Karl Oehms, Trier
Beispielhaft erklärt aus der Sicht der WGfF Bezirksgruppe Trier – mit Hilfen und Rat aus der täglichen Praxis.
Gäste sind herzlich willkommen!

Mo 23.05. Offenes Treffen
mit Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

02.06. Veranstaltung
Famillement, Utrecht, Niederlande
Die WGfF(-BG Aachen) ist dort mit einem Stand vertreten.

Vorschau

Die weiteren Termine sind voraussichtlich:

22.08.
26.09. Vortrag über Kirchenbücher
24.10.

Wenn nicht anders angegeben, sind die Treffen jeweils um 19:00 h im Bildungszentrum BGE Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, 52068 Aachen.

Impressum

Herausgeber: WGfF Bezirksgruppe Aachen, Reiner L. Sauer

Geschäftsstelle: WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

WGfF Aachen im Internet:
<http://www.wgff.net/aachen> oder auch
<http://aachen.wgff.net>

E-Mail-Adressen:
aachen@wgff.net
Suchanfragen: suchanfragen@aachen.wgff.net
Redaktion: redaktion@aachen.wgff.net

Bibliothek: Im Archiv des Eschweiler Geschichtsvereins, Johannes-Rau-Platz 3, 52249 Eschweiler erreichbar.
Öffnungszeiten: Di 9-11 Uhr, Do 16-18 Uhr

Abo: Diese Mitteilungen erscheinen 4-mal pro Jahr. Sie können das Heft in Papierform kostenpflichtig abonnieren, kostenlos von unserer Homepage herunterladen.
Abo Papier: Wir können Ihnen die AGI bei Erscheinen per Post zuschicken, dafür fallen geringe Druck- und Versandkosten in Höhe von 5,- € pro Jahr an. Das Abo ist jederzeit zum Jahresende kündbar.

Abo Online: Sie können die AGI kostenlos und immer aktuell über unsere Homepage ansehen und (als pdf) herunterladen.

Artikel: Sie sind herzlich eingeladen, auch für die AGI zu schreiben!

Redaktion: Michael Brammertz
Layout: Christa Siebes
Die Redaktion behält sich vor, die eingehenden Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten.
Vertrieb: Heike Deloie

Treffen: Wir treffen uns regulär jeden 4. Montag im Monat im Gebäude der „BGE“ Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17 um 19:00 h. (Nähe Berliner Ring / Gewerbegebiet Hüls) / Abweichungen durch Ferien/Feiertage möglich!

Bankverbindung: WGfF Aachen
IBAN DE39 3916 2980 1633 0380 11
BIC GENODED1WUR
Spendenquittung auf Wunsch

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.